

## **Schack, Adolf Friedrich von: Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens (1854)**

1 Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens  
2 Hat sie auf Erden mir geglanzt;  
3 Reich ward der große Wunderkelch des Lebens,  
4 Zum Rande schäumend, mir kredenzt.

5 Im hehren Mai, wenn über Berg' und Thale  
6 Den Siegeszug der Frühling hält,  
7 Stand ich anbetend nun schon dreißig Male  
8 Vor dieser wundervollen Welt.

9 Klangvoll zog hin durch meiner Seele Saiten,  
10 Was nur mit Werderuf  
11 Glorreiche-Unsterbliches zu allen Zeiten  
12 Des Menschen Genius erschuf.

13 Der Liebe vollstes Glück hab' ich genossen  
14 An Herz und Sinnen, Leib und Geist;  
15 Mit Freunden einen Seelenbund geschlossen,  
16 Den keine Ewigkeit zerreißt.

17 Am goldenen Tag, im Sturm und in der Stille,  
18 Aus sternenhellem Nachtazur,  
19 Sprach mit dem heil'gen Munde der Sibylle  
20 Mir Seherworte die Natur.

21 Ich weiß, daß über mir und mir zu Füßen  
22 Und um mich Welt an Welt sich reiht;  
23 Fernher ertönt zu meinem Ohr ein Grüßen  
24 Aus dämmernder Unendlichkeit.

25 Und muß es sein, muß nun im Grenzenlosen  
26 Der Lebensatem mir verwehn:  
27 Ich klage nicht; das Haupt begränzt mit Rosen,

28 Will ich von hinten gehn.

(Textopus: Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/11111>)